



Zusammenfassung

HÖHR-GRENZHAUSEN. Die Schule, Lehrer und Mitschüler bereiten den meisten Grundschulkindern nur wenig Sorgen. Die mit Abstand häufigsten Probleme bringen sie nach wie vor von zuhause mit in die „Mobilen Sorgenbüros“. Das geht aus der Schuljahresstatistik 2018/2019 hervor, die der Deutsche Kinderschutzbund e.V. Kreisverband Westerwald / Ortsverband Höhr-Grenzhausen vorgelegt hat.

Mehr als 670 Kinder suchten im vergangenen Schuljahr Hilfe und Rat bei den acht sozialpädagogischen Fachkräften an den Grundschulen der Verbandsgemeinden Montabaur, Höhr-Grenzhausen und Selters. Das ist ein erneuter Anstieg, der überall spürbar ist. Die Verbandsgemeinde Montabaur reagierte darauf mit einer weiteren Aufstockung des Stundenkontingentes, was zum einen die Wartezeiten für die Kinder verkürzt, zum anderen aber auch die Betreuungsintensität verbessert: Die Zahl der Gespräche mit Kindern stieg hier um fast zehn Prozent – insgesamt nahm sie um vier Prozent auf mehr als 2900 zu. Die Fachkräfte des Kinderschutzbundes beziehen je nach Notwendigkeit in Absprache mit den betroffenen Kindern auch Lehrer sowie Eltern und Verwandte mit ein.

Was die Kinder bedrückt, sind in aller Regel Schwierigkeiten daheim. Das können Konflikte mit Familienmitgliedern sein – das ist die häufigste Ursache, bei der es zum Beispiel um die Nutzung des Handys oder PCs oder um Fernsehzeit geht. Direkt danach – mit mehr als 500 Nennungen – werden Konflikte der Eltern genannt, Trennung, Scheidung und die Frage des Kontakts zu Papa oder Mama.

Von Gewalterfahrungen wurde unverändert in zehn Prozent der Fälle berichtet, von „Vernachlässigung“ in 12 %. Das ist einer der Gründe, dass viele Kinder sich in den „Mobilen Sorgenbüros“ wohl fühlen: Hier nimmt sich jemand Zeit, hört zu und kümmert sich. Fast unverändert sind die Anteile der Kinder, denen Krankheit, Sucht und Tod von Angehörigen oder Armut das Leben schwer machen.

Im ganz persönlichen Bereich lasten häufig Ängste und psychische Probleme auf den Grundschulkindern; zusammen machen sie fast die Hälfte der individuellen Schwierigkeiten aus. Dieser Bereich liegt mit einem Anteil von 26 Prozent jedoch weit hinter den familiären Ursachen (50 Prozent).

Erfreulich ist die Entwicklung in der Kategorie Schule (24 Prozent aller Nennungen). Dass Kinder sich Sorgen machen über Ärger mit Lehrern ist sehr selten, viel häufiger gehen Sorgen auf das Konto von Mitschülerinnen und Mitschülern (Anteil am Bereich Schule: unverändert zwei Drittel). Nur ein Problem hat bei „Schulsorgen“ stark zugenommen: Leistungsschwierigkeiten – um gut 16 Prozent auf 194 Nennungen. Das ist fast ein Fünftel dieser Kategorie. Unklar bleibt, ob diese Entwicklung auf die Schule zurückgeht oder auf Leistungserwartungen daheim.

Die „Mobilen Sorgenbüros“ sind ein Angebot des Kinderschutzbundes; es gibt sie seit 25 Jahren. Acht sozialpädagogische Fachkräfte sind in der Regel wöchentlich, teilweise sogar zweimal pro Woche an den 15 Grundschulen der Verbandsgemeinden Montabaur, Höhr-Grenzhausen und Selters. Das Team arbeitet eng zusammen und wird durch regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen professionell begleitet. Finanziert werden die Sorgenbüros überwiegend von den Schulträgern, dem Land Rheinland-Pfalz und dem Westerwaldkreis. Außerdem setzt der Kinderschutzbund eigene Mittel (Spenden, Mitgliedsbeiträge sowie ehrenamtliche Arbeit) ein.